Briefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gekonnte Satire

Cottis Bilanz, Nr. 40

Das fundierte, gekonnte und mutige Editorial in Nr. 40 ist (leider) völlig zutreffend, ebenso die vortreffliche Satire auf Seite 13.

Der neue *Nebelspalter* ist eine echte und fällige Bereicherung der Medienlandschaft. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und vor allem Durchstehvermögen.

Selbstverständlich abonniere ich die Zeitschrift mit Salz & Pfeffer und ohne Maulkorb.

H. R. Hofmann, Horw

Heruntergemacht

Was hat der neue Chefredaktor des *Nebelspalters* bisher geleistet? Das ist nachzulesen im *Nebelspalter* Nr. 40 vom 4. Oktober 1993 auf Seite 13.

Zwar stimmt das nicht genau. Er hat es nämlich fertiggebracht, dass viele Abonnenten den *Nebelspalter* abbestellt haben. Andere warten noch zu und wollen sehen, wie sich die Sache weiterentwickelt. Aber schliesslich wird auch ein Redaktor einmal von seinem hohen Thron heruntersteigen müssen. Dann wird für den *Nebelspalter* selber das Bild auf Seite 12 von Nr. 40 sehr aktuell werden. Leider! Ich bin weder Katholik noch ein besonderer Freund von Herrn Bundesrat Cotti, aber Humor ist das eigentlich nicht, was sie da bieten, sondern eher ein «Heruntermachen».

W. Rindlisbacher, Utzigen

Wünsche

«Ein Glück, dass ...», Nr. 37

Was Sie über Frau Wittenwiler geschrieben haben, ist eine Frechheit.

Es passt Ihnen, wie andern Zeitungen auch, einmal mehr die Bauersleute abzukanzeln. Hoffe, dass Sie vielleicht einmal am Hungertuch nagen müssen. Es täte Ihnen gut, sich einmal zu besinnen, woher eigentlich das Essen kommt! Wünsche Ihnen, dass Sie möglichst viele Leser verlieren.

K. Niklaus, Täger ...

Geschmacklos

Der Artikel über Frau Nationalrätin Milli Wittenwiler hat weder mit Humor noch mit Satire etwas zu tun. Ein solcher Artikel ist geschmacklos und auch einer satirischen Zeitschrift unwürdig.

Man kann über Fähigkeiten unserer Politiker und Politikerinnen immer geteilter Meinung sein. Politiker und Politikerinnen wissen, dass sie Stoff für Kritik, Satire und Humor liefern, dass sie hin und wieder «drankommen». Eine solche Diffamierung einer Frau, die sich für ein politisches Amt zur Verfügung stellt, geht aber nicht an. Es mag sein, dass Frau Wittenwiler nicht die gewandteste Rednerin ist. Hat das aber mit ihrem Engagement etwas zu tun? Ich meine, wir haben in unserem Land genügend Politiker (Männer und Frauen!), welche zwar viel reden – aber nicht unbedingt viel leisten. Ich habe auch Achtung vor einer Frau, die in einem solchen Gremium zuerst einmal zuhört und auch zugeben kann, dass es gar nicht so einfach ist, sich in die vielfältigen Arbeiten und Dossiers einzuarbeiten. Wenn Frauen in derart erniedrigender Weise blossgestellt werden, wie es der Artikel von Herrn D. Forrer getan hat, darf man sich nicht wundern, wenn sich trotz aller Bemühungen wenig Frauen für politische Ämter zur Verfügung stellen.

Einem Redaktor müsste es doch ein Anliegen sein, dass solche beleidigenden Artikel gar nicht erst gedruckt werden.

Es ist nicht der einzige Artikel dieser Art im *Nebelspalter*. Auf solche Lektüre kann ich gut verzichten.

E. Latzel, Reallehrerin, Wattwil

Verzicht

«Blogis Abenteuer», Nr. 39

Mit dieser Geschmacklosigkeit haben Sie für mich den berühmten und letzten Tropfen zum endgültigen Versinken des neuen *Nebelspalters* geliefert. Ich hatte mich in den letzten Wochen immer wieder über den «neuen» Stil gewundert, und nun ist's genug.

Meine Familie und ich bedauern den Gesinnungswandel Ihrer Redaktoren sehr, denn wir hatten uns während Jahren jeden Montag auf die Zeitschrift gefreut. Unter den gegebenen – für uns unverständlichen – Umständen verzichten wir auf jede weitere Zustellung. *Roland Vonarburg, Zug*

Durchgebrannt

Au weia, da sind Almuth Helen Graf Hemmi die Pferde aber tüchtig durchgebrannt. Wie sie den ausgezeichneten Text von Dani Forrer, der ein pointiertes und treffendes Porträt von Nationalrätin Milli Wittenwiler und ihrem Ziehvater Ständerat Ernst Rüesch gezeichnet hat, ohne Angaben von genauen Gründen in der Luft zerreisst, kann nur mit der engen und einseitigen Optik einer freisinnigen Hofjournalistin erklärt werden. Das ist und bleibt ihr Problem. Sauer aufstossen muss allerdings jedermann der letzte Abschnitt von Almuth Helen Grafs Leserbrief, wo sie mit «Genugtuung» die angebliche Talfahrt des *Nebelspalters* konstatiert. Diese Aussage ist um so skandalöser, als Frau Graf zurzeit Mitglied des Vorstandes des Schweizer Verbandes der Journalistinnen und Journalisten (SVJ) ist und alles Interesse an einer lebendigen und vielfältigen Schweizer Medienlandschaft haben müsste. Der SVJ sollte es sich gut überlegen, ob er mit einer solchen Person an der Verbandsspitze weiterhin glaubwürdig die Interessen der Schweizer Medienschaffenden vertreten kann.

Markus Rohner, Altstätten SG

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze
Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71
Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr.	118.–
	6 Monate Fr.	62.–
Europa*:	12 Monate Fr.	136.–
	6 Monate Fr.	71.–
Übersee*:	12 Monate Fr.	168.–
	6 Monate Fr.	87.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 922, 8034 Zürich
Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13
Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28
Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1